

Kurzexposé: Umweltregime im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Nutzung und Umweltschutz – Eine Untersuchung anhand des maritimen Umweltschutzes in der Arktis (Arbeitstitel)

Dissertationsvorhaben von Sven Kaufmann

Die arktische Meeresumwelt ist aufgrund ihrer klimatischen Verhältnisse ein ökologisch äußerst sensibles Gebiet. Angesichts der Bestrebungen der arktischen Anrainerstaaten, die durch die voranschreitende Eisschmelze zugänglich werdenden Öl- und Erdgasvorkommen auszubeuten und die neuen Schifffahrtsrouten der Nordwest- und Nordostpassage immer intensiver zu nutzen, ist sie einem erheblichen ökologischen Gefahrenpotential ausgesetzt.

Das Dissertationsvorhaben befasst sich mit der Frage, inwieweit dieses Gefahrenpotential völkerrechtlich erfasst wird, welche Entwicklungsoptionen und -tendenzen bestehen und welche Rückschlüsse auf das gesamte Umweltvölkerrecht daraus möglich sind. Anknüpfungspunkte hierfür sind die mit der Erforschung und Förderung von Erdöl- und Erdgasvorkommen zusammenhängenden Tätigkeiten sowie die damit verbundenen (potentiellen) Beeinträchtigungen der marinen Umwelt. Auf der Grundlage der getroffenen Feststellungen sollen im Ergebnis die aktuellen Normierungskonzepte im Bereich des internationalen Umweltschutzes dargestellt werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Hypothese, dass der verstärkte Rückgriff auf beschränkt normative Vorschriften (*soft law*) eine erfolgversprechende Regelungstechnik darstellt, um politische Blockadesituationen aus Gründen wirtschaftlicher Eigeninteressen der Staaten zu überwinden.

Die Arbeit gliedert sich inhaltlich in drei Teile, die das aktuelle Rechtsregime im Bereich des maritimen Umweltschutzes darstellen und bewerten. Dabei werden in einem ersten Schritt alle relevanten Normebenen (ausgehend vom seerechtlichen Rahmen des SRÜ das globale und regionale Völkerrecht sowie die nationalen Rechtsordnungen im Überblick) betrachtet. Der erste Teil stellt den institutionellen Rahmen und die maßgeblichen Regelwerke im Bereich des Umweltschutzes in arktischen Gewässern, insbesondere die relevanten Akteure und ihre Zuständigkeiten, dar. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Rolle der Staaten und ihrer Regelungs- und Durchsetzungskompetenzen, daneben werden die maßgeblichen internationalen Organisationen und Gremien wie etwa die IMO und der Arktische Rat aufgezeigt. Der zweite Teil beleuchtet die auf die Fördertätigkeiten sowie auf die Schifffahrt anwendbaren materiell-rechtlichen Umweltschutzvorschriften. Der dritte Teil beschäftigt sich schließlich mit den materiell-rechtlichen Vorschriften, die bei Beeinträchtigungen der arktischen Meeresumwelt durch die zuvor betrachteten Tätigkeiten Anwendung finden; dies betrifft insbesondere Vorschriften zur Störerverantwortlichkeit und zur Haftung bei Umweltverschmutzungen.

Auf der Grundlage des so dargestellten Umweltregimes erfolgt in einem zweiten Schritt eine rechtliche Bewertung mit dem Ziel, Rückschlüsse auf den Stand und die künftige Entwicklung des Umweltvölkerrechts insgesamt zu ziehen. Anhand eines Katalogs von Kriterien (institutionell, d.h. Verfestigung staatenunabhängiger Strukturen und deren Zuständigkeiten; normativ, d.h. rechtliche Verbindlichkeit, Kontrolle und Durchsetzung; materiell, d.h. inhaltliche Ausgestaltung) sollen adäquate Bewertungsmaßstäbe für das Umweltregime insgesamt entwickelt und am Beispiel des maritimen Umweltregimes der Arktis angewendet werden. Dabei werden mögliche Umsetzungsdefizite auf nationaler Ebene sowie Lücken im völkerrechtlichen Rahmen untersucht.

Der rechtswissenschaftliche Schwerpunkt der Arbeit wird sich mit der Rechtsnatur der maßgeblichen Umweltschutzvorschriften beschäftigen, insbesondere mit der Frage ihrer rechtlichen Verbindlichkeit und Durchsetzbarkeit. Ein Großteil der maßgeblichen Vorschriften ist als „*soft law*“ zu qualifizieren (z.B. der sog. Polar Code oder die Arctic Offshore Oil and Gas Guidelines) und genießt als solches nach klassischem Rechtsverständnis keine rechtlich-normative Wirkung. Die Arbeit wird sich mit der aktuellen Rolle des „*soft law*“ im internationalen Umweltschutz auseinandersetzen und die künftigen Entwicklungslinien dieser Vorschriften im Sinn einer *eingeschränkt normativen Wirkung* und als *Grundlage rechtlich uneingeschränkt verbindlicher Vorschriften* aufzeigen. Neben einer Auseinandersetzung mit dem aktuellen Begriff des Umweltregimes liegt der Fokus der Arbeit darüber hinaus auf einer Untersuchung der Interessenstruktur des arktischen Umweltregimes im Sinn einer Unterscheidung zwischen einzelstaatlichen Interessen und Allgemeininteressen. Dabei fließt auch die immer stärkere Rolle nichtstaatlicher Akteure bei der Ausarbeitung von Umweltvorschriften oder bei der Regelung von Haftungsfragen (etwa im Rahmen von OPOL, einem freiwilligen Zusammenschluss von Ölförderunternehmen) in die Untersuchung mit ein.